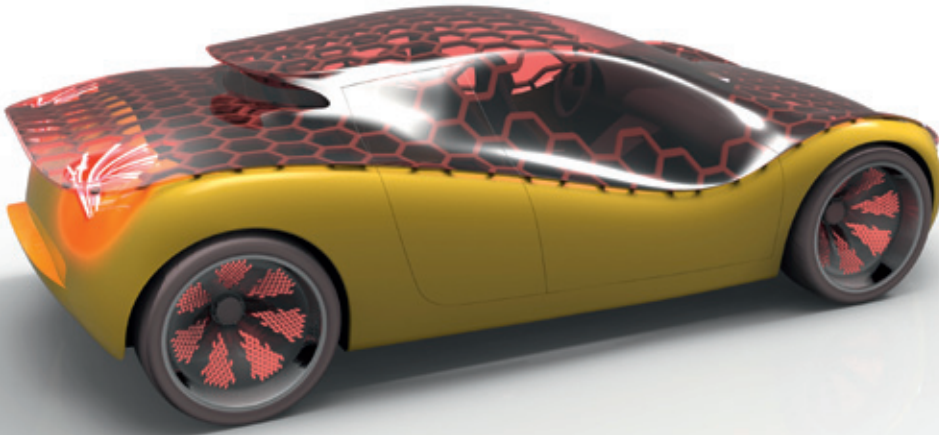


# MOBILITÄT VON MORGEN

In Kooperation mit der ZEIT kreierten 15 Nachwuchsdesigner des Studiengangs Transportation Design Autos der Zukunft



*Das „Deus Concept Car“ von Daniel Frintz ist energiesparend – nicht nur im Verbrauch, sondern auch in der Herstellung: Es ist aus Holz.*

>> von Lutz Fügner > „Autothemen gehen bei der ZEIT nur sehr schlecht“, – so lautet die im Verlagsgebäude am Speersort 1 in Hamburg einhellige Meinung. Die Leserschaft der Wochenzeitung DIE ZEIT und des ZEIT-Magazins ist vom Standpunkt der Automobilindustrie eine ganz besonders schwierige. Dem trägt das Blatt Rechnung, indem Artikel zu diesem Thema meist in kritischem Ton verfasst und die Autoren der Autotest-Kolumne die Beschreibung des zu Beschreibenden zu vermeiden suchen.

Vielleicht gerade deshalb arbeitete sich mein Vorschlag, das Thema Mobilität im Jahr der 65. IAA endlich mal grundlegend anzupacken, im Gebäude und der Hierarchie der ZEIT Etage für Etage nach oben, um dann schließlich bei einer Besprechung am 12. März 2013 von dem gerade sehr stark erkälteten Chefredakteur Giovanni di Lorenzo endgültig „Grünes Licht“ zu bekommen.

Der gemeinsame Plan war folgender: Wir befragen die Leser nach ihren Kritiken, Präferenzen und Wünschen zu den Themen Design und Mobilität der Zukunft und versuchen, daraus Aufgaben für den Entwurf von Zukunftsfahrzeugen zu formulieren, um diese im Rahmen einer Semesterarbeit mit Studierenden zu lösen. Das Projekt sollte pünktlich zur IAA in Frankfurt mit der Veröffentlichung des Fragebogens starten, und die Studierenden des 3. Semesters sollten mit der Auswertung der Fragebögen und dem Extrahieren von Trends beginnen.

Zwei zusätzliche Schwierigkeiten waren aus organisatorischen Gründen eingebaut: Für die Studierenden des 3. Semesters war dies ihr erstes großes Fahrzeugprojekt, und die Abgabe musste aus Gründen des Produktionsvorlaufs für das ZEIT-Magazin, in dem die Ergebnisse noch vor der Werkschau erscheinen sollten, schon zwei Wochen früher als üblich fertig sein.

Nach umfangreicher Arbeit mit der Redaktion in Hamburg und den Magazin- und Onlineredaktionen in Berlin wurde der zweiseitige Fragebogen schließlich im ZEIT-Magazin vom 29. August im Rahmen des Titelthemas und pünktlich vor der Eröffnung der IAA in Frankfurt veröffentlicht. „Zu kompliziert“ – so lautete die Einschätzung der Online-Spezialisten. Man befürchtete, dass die Zahl der Rückläufe wohl gering ausfallen werde. In Hinblick auf das geplante Designprojekt hofften wir hingegen sehr, eine statistisch relevante Menge von ausgefüllten Fragebögen zurückzubekommen.

Die Resonanz übertraf alle Erwartungen. Als die Zahl der Rückläufe auf die 6.000 zulief, wurde der Fragebogen aus dem Netz genommen – die Auswertung des Materials wurde angesichts der Fülle zur Herausforderung.

Als im ZEIT-Magazin vom 7. November ein Werkstattbericht über die Zusammenfassung der statistischen Ergebnisse erschien, hatte in Pforzheim die Arbeit der 15 Studierenden des 3. Semesters BA TD gerade begonnen. Um alle Infor-

mationen zu nutzen, bekam jede/jeder Studierende 300 ausgefüllte Fragebögen, um diese besonders hinsichtlich der Kritik an heutigen Automobilen und der Zukunft zu durchforsten. In einer großen Auswertungsrunde wurden dann fünf deutlich erkennbare Themengebiete extrahiert:

- das modulare Automobil – anpassbar an die jeweilige Nutzungssituation
- Minimierung des Verbrauchs an Parkraum
- autonomes Fahren
- Carsharing
- was wird aus dem konventionellen Automobil?

Jeder/jedem Studierenden wurde eines der Themen zugewiesen, und die Arbeit konnte beginnen. Abgesehen von dem um zwei Wochen gestrafften Zeitplan verlief die Projektarbeit exakt nach den curricularen Plänen des Kurses – das war eine wichtige Bedingung für die Aufnahme des Projekts von Seiten des Studiengangs Transportation Design.

Im Ergebnis des Mid-Term-Reviews am 12. November und dem damit verbundenen Ende der Konzeptphase veröffentlichte die ZEIT in ihrem Online-Auftritt die Skizzen der aus Bergen von Papier ausgewählten Konzepte. Die Studierenden traten dann in die designhandwerkliche Phase der Umsetzung des Konzepts in ein Fahrzeug ein. Entsprechend dem Ausbildungsplan des 3.

Semesters BA mussten die Entwürfe von den Studierenden neben der weiteren zeichnerischen Klärung als 3D-Computermodell erstellt und gerendert werden.

Als unerwartet große Herausforderung gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Redaktion des ZEIT-Magazins zur Vorbereitung der finalen Ausgabe. Die mit Preisen mehrfach ausgezeichnete und in der Welt des Grafikdesigns deshalb hoch angesehene Redaktion hatte natürlich ihre konkreten Vorstellungen von Layout und Bildumsetzung, die unseren Ansprüchen in Bezug auf Informationsinhalt mitunter gegenläufig erschienen. Als Lösung dieses Widerspruchs etablierten wir eine Arbeitsweise, in der Bildredakteure und Studierende jeweils in direktem Austausch standen und so die finale Grafik gemeinsam erarbeiteten.

Am 18. Januar lud die ZEIT in ihr Verlagsgebäude: Ausgewählte Leser und Wolfgang Müller-Pietralla, Leiter der VW-Abteilung Zukunftsforschung und Trendtransfer als Vertreter der Industrie, diskutierten lebhaft unsere Ergebnisse.

Als Titelthema und zeitgleich auf der Onlinepräsentation der ZEIT wurden am 30. Januar 2014 die Ergebnisse der Arbeit der Studierenden im ZEIT-Magazin 06/2014 veröffentlicht.

In der Auswertung des Projektes konnten wir eine rundum positive Bilanz ziehen. Das Projekt hat die im Curriculum festgelegten Lern- und Arbeitszie-

le für die Studierenden in nahezu allen Belangen unterstützt. Eine Besonderheit war die Zusammenarbeit der Studierenden mit vielen anderen Beteiligten: Leser der ZEIT, Redakteure und Grafiker. Die Studierenden zeigten ein hohes Maß an Professionalität und Ernsthaftigkeit bei der Arbeit. Der Zuwachs an Wissen, gestalterischen Fertigkeiten und nicht zuletzt an Selbstvertrauen innerhalb dieser intensiven 15 Wochen war bei allen Studierenden deutlich erkennbar.

Wertvolles „Abfallprodukt“ des Projekts ist eine fast unendlich große Matrix aus den Aussagen der ZEIT-Leser, die uns in Zukunft sicher noch viele Hinweise und Ideen für Projekte geben und nebenbei auch noch viel Freude beim Durchstöbern machen wird. Allerorten stößt man auf aufschlussreiche wie pointierte Aussagen. Ein Leser antwortete auf die Frage, was ihn an seinem derzeitigen Auto störe: „Mein Auto versucht immer mitzudenken, kommt jedoch ständig zu falschen Entscheidungen“. Es gibt offensichtlich doch Autothemen, die bei der ZEIT gehen.

Ich danke allen an dem Projekt Beteiligten: Henning Sussebach, Matthias Breiting, Christine Meffert, Katja Kollmann, Milena Carstens von der ZEIT sowie Professor Gerhard Friedrich, Anton Reichel und Monika Markert.

Lutz Fügner

ist Professor im Studiengang Transportation Design.



Tobias Neukamm greift bei seinem Modell „Equestrian Phaeton“ auf das 19. Jahrhundert zurück. Das Antriebsmodell Equin (lat. equus = Pferd) fährt selbstständig, und die moderne „Kutsche“ (Phaeton) kann angehängt werden.

Katharina Sachs, 4. Semester  
Transportation Design



**KONTUREN:** *Wie warst du an dem ZEIT-Projekt beteiligt?*

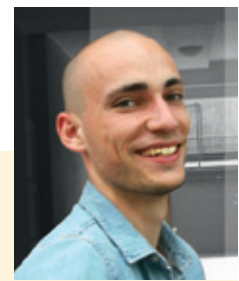
**Sachs:** Jeder von uns hat erst einmal Hunderte von Fragebögen ausgewertet. Ich war erstaunt, wie tief sich manche mit dem Auto der Zukunft auseinandergesetzt haben. Danach ging es in die Entwurfsphase, ich habe mich für das Thema „autonomes Fahren“ entschieden, und mein „Volano“ wurde schlussendlich auch ausgewählt und im ZEIT-Magazin abgedruckt.

**KONTUREN:** *Was hat dich an dem Projekt begeistert?*

**Sachs:** Ich war das erste Mal in einen Entstehungsprozess eines Magazins involviert, das war spannend. Die größte Herausforderung in dem Projekt war, dass wir unsere Arbeit für jeden verständlich und zugänglich machen mussten. Ganz anders als an der Hochschule sind die Leser des Magazins ja keine Experten!

*Katharina Sachs „Volano“: Automatisches Fahren und ein E-Bike im Kofferraum ermöglichen staufreies, nervenschonendes Ankommen.*

Daniel Frintz, 4. Semester  
Transportation Design



**KONTUREN:** *Was war für dich die Herausforderung am ZEIT-Projekt?*

**Frintz:** Das Thema „konventionelles Auto“ bereitete uns Kopfzerbrechen. Wir standen in den Startlöchern, abstrakte und völlig neue Fortbewegungsmittel zu entwerfen. Aber viele der Leser fanden Autos an sich gut und wünschten sie sich einfach etwas nachhaltiger. Deshalb kam ich auf die Idee eines recyclebaren Wagens: Ein Auto soll nicht nur im Verbrauch sparsam sein, sondern auch schon in der Herstellung. Mein „Deus Concept Car“ besteht aus Holz!

**KONTUREN:** *Was hat dich an dem Projekt begeistert?*

**Frintz:** An der Holz-Idee bin ich dran geblieben, obwohl sie auch Nachteile hat. Aber die Vorteile überwiegen: Das Herstellungsverfahren ist umweltfreundlich, die Bilanz von Gewicht und Stabilität ist besser als bei Eisen, und Holz hat hervorragende Crashtest-Eigenschaften, weil es viel Druck auffangen kann. Aber am größten war die Begeisterung, als das Magazin dann erschien: Seinen eigenen Entwurf am Kiosk zu kaufen – das ist cool!

Die Interviews führte die Pressereferentin der Fakultät für Gestaltung, Birgit Meyer M. A.

